

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 3 (1927-1928)  
**Heft:** 3: 7

**Artikel:** Die Schwedin  
**Autor:** Schibli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065484>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die SCHWEDIN VON EMIL SCHIBLI

**I**ch bin im Zeichen des Löwen geboren; aber das Schicksal scheint dessenungeachtet verfügt zu haben, ich hätte ein Schaf zu sein. Nicht in jeder Lebenslage zwar, jedoch in der wichtigsten Beziehung eines Menschen zum andern Menschen: in der Liebesbeziehung. Wirklich, sonst bin ich, wie mir oft versichert worden ist, ein ganz brauchbarer Kerl, und es ist kein wesentliches Manko an mir zu bemerken. Aber sobald ich mit Liebe zu tun habe (gemeint ist Liebe zu einer Frau), offenbart sich meine Schafsnatur immer in verheerender Weise. Ich habe es erst neulich wieder erfahren müssen.

Der literarische Verein eines Landstädtchens hatte mich zu einer Vorlesung eingeladen. Es war Winter, ein nasskalter Tag. Draussen und auch drinnen im Wagen sah es ziemlich trübe aus: Die öden Holzbänke starrten mich an, kümmerliche Leute sassen herum, kurz, nichts Liebenswertes war da.

Aber auf einmal steigt weiss Gott eine junge Dame im Pelz zu uns armen Teufeln herein, wahrhaftig wie eine Fee, und fragt mich mit einer süssen Stimme: «Ist

hier frei?» «Bitte schön!» sage ich, «hier ist frei!»

Die junge Dame hat ziemlich viel Gepäck bei sich. Ich stürze mich darauf wie ein Habicht auf ein Kücken, spanne meine Bizeps und werfe die ganze Ausstattung flink ins Gepäcknetz.

«Danke sehr», sagt die Besitzerin, und ich bekomme den ersten Blick aus zwei rehbraunen Augen. Mein Gott, wie schön sie ist! denke ich.

Es ist heiss im Wagen. Sie zieht die schwere Pelzjacke aus, ich helfe ihr und bekomme den zweiten Blick. Aber dann war es auf eine lange Zeit zu Ende.

Da begann ich zu phantasieren.

Ich war ein Schiff in Seenot und Nacht, und sie war ein Leuchtturm, ein Trost im Dunkel. Und nun waren plötzlich die Blinkfeuer erloschen, und das Schiff fuhr hilflos und rettungslos durch Sturm und Grauen und wusste nicht ein noch aus. Soll ich heulen, um Hilfe heulen durchs Nebelhorn? Aber sie hört es doch nicht, dachte ich. Blinkt sie, so blinkt sie auch ohne Geheul, blinkt sie nicht, nun, so blinkt sie eben nicht.

Mein Gott, wie schön sie war! Sie trug eine weisse Musselinbluse von zartestem Gewebe und uralten, adeligen Schmuck: Ohrgehänge, eine Busennadel, Ringe an den schlanken Fingern. Und einen Hals, einen Hals hatte sie!

Ich hatte den Sommer zuvor ein Echnaton-Drama geschrieben und mich zu diesem Zweck auch mit der Frau des Königs beschäftigen müssen. (Sie finden ihre Büste im Berliner Aegyptischen Museum.) Also einen solchen ägyptischen Königinnenhals hatte die Dame mir gegenüber. Aber sie sah mich nicht an, nein, sie sah züchtig in ihren Schoß und ich — ich Schaf hatte natürlich nicht den Mut, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Ich fand einfach den Faden nicht. Ach, es war zum Verzweifeln! Denn es handelte sich keineswegs um eine Fahrt, die stundenlang dauerte. Es handelte sich um eine Fahrt von 45 Minuten, wovon 30 bereits verstrichen waren. Es war Hundert gegen Eins zu wetten, dass die junge Dame den Wagen in B. verlassen würde.

Wie ich den Sprung gewagt habe, weiss ich heute nicht mehr. Es muss plötzlich eine grimmige Entschlossenheit in mich gekommen sein. Jedenfalls: die Blinkfeuer der Hoffnung leuchteten wieder, das Schiff hatte Kurs und fuhr beinahe schon in den Hafen. Haiho! — Haiho!

Sie sprach ein entzückend schwerfälliges Deutsch. Ich hielt sie für eine Engländerin. Sie war Schwedin. «Ach was!» sagte ich. «So, so, Schwedin sind Sie!» Und nun zog ich alle Register und begann ihr einen Hymnus auf Skandinavien und auf Schweden insbesondere zu

Neu für  
Weihnachten  
1927

## Eleganz, Charme, Pikanterie

und eine wundervoll schimmernde sinnliche Schönheit beseelt die Erzählung vom zerbrochenen Porzellan. Ein Buch des edlen, kostbaren Geniessertums.

Georg Schaeffner

### Vom Manne, der sein Porzellan zerschlug

Mit Buchschmuck von F. Garraux.  
In Ganzleinen Fr. 7.80.

A. Francke A.-G., Bern

#### Neuerscheinungen:

### Der Heldensang vom Mount Everest

Von Sir FRANCIS YOUNGHUSBAND  
Mit 25 Tafeln. In Leinen gebunden Fr. 8.—

Zusammenfassende, anschaulich und fesselnd geschriebene Schilderung der bisherigen Expeditionen nach dem höchsten Berg der Erde

#### Für die Kinder:

### 's Schlaraffeland

Mundartverse von MEINRAD LIENERT mit 12 farbigen Bildern von E. Kutzer

Preis gebunden Fr. 5.—

Köstliche Verse für Knaben und Mädchen von 9—12 Jahren

### I's Stäneland

Mundart-Verse von Sophie Hämmerli-Marti. Mit 8 farbigen und einigen schwarz. Bildern v. Suska

Preis gebunden Fr. 3.50

Eine reizende Geschichte für die Kinder der ersten Schuljahre

**BENNO SCHWABE & Co., Verlag, BASEL**

### AUS DEM INHALT DER LETZTEN NUMMER

Aus dem Leben eines Geringen  
Erinnerungen von Karl Ambühl

Ein Sport für Könige und Kinder.  
Von einem Briefmarkenhändler

Der Brand auf dem Golfplatz

Eine Novelle von John Knittel

und vieles andere mehr

orgeln, dass ihr das Herz dröhnen musste. Ich hielt ihr ein literarhistorisches Kolleg von Swedenborg bis Sigrid Undset, schwärmte von Hamsun, von schwedischer Architektur und Landschaft, erzählte ihr von der grossen Liebe einiger unserer Schriftsteller für Schweden und Norwegen — jawohl: zwei unserer namhaften Autoren wären sogar mit Skandinavierinnen verheiratet, der eine mit einer Norwegerin, der andre mit einer Schwedin. Uebrigens müssten wir, Schweden und Schweizer, sicher etwas Naturverwandtes haben. Ach, wie gern käme ich auch einmal in diese herbschönen, kühlen Nordländer hinauf; ich träumte des Nachts oft davon, so gross sei meine Sehnsucht!

Und dann war es leider zu Ende. Ich hatte mich nicht getäuscht: Das Fräulein verliess den Wagen in B. Immerhin, ich hatte soviel erreicht, dass das schöne Kind, mit dem entzückendsten Lächeln, das ich je sah, zu mir sagte: «Seien Sie herzlich willkommen in Schweden!»

Ich trug ihr das Gepäck auf den Perron. Hier erwartete sie eine kleine Landsmännin von mir, und ich wurde verabschiedet. «Sie waren sehr freundlich zu mir. Vielen Dank.»

Oh, dachte ich, ich würde dir dein Gepäck nachtragen, bis mir die Armknochen aus den Schultergelenken fielen! Aber es war aus. Ausserdem musste ich in den Zug nach Interlaken umsteigen.

Ich drehte mich noch einmal nach ihr um.

«Auf Wiedersehn in Schweden!» rief ich.

Dann stand ich allein, verwirrt und benommen vor Glück. Plötzlich und mit Schrecken fiel mir ein: Du hast ja keine

Adresse von ihr! Lächerlich, mit Donnerstimme durch die Bahnhofhalle «Auf Wiedersehn in Schweden!» zu krähen, wenn man keine Adresse hat. Schaf! O du Schaf!

In drei Minuten fuhr mein Zug. Jetzt oder nie! Vielleicht hast du noch einmal Glück, flüsterte die Hoffnung. Ich riss das Titelblatt eines Romans, den ich geschrieben und der eben in einer Wochenschrift erschien, aus dem Druckheft, das ich bei mir hatte, heraus, und schrieb unter den Titel «Herzen in Not!» meinen Wohnort. Dann rannte ich der Entschwundenen nach. Wirklich, dort drüben, bei der Tramstation stand meine kleine Landsmännin, das Mädchen, welches die schöne Schwedin abgeholt hatte.

Atemlos drückt' ich ihr die «Herzen in Not» in die Hände. «Gib das, bitte, dem schwedischen Fräulein! keuchte ich, raste durch die Bahnhofhalle zurück und erwischte noch eben meinen Zug.

Wie freundlich doch all diese Menschen hier im Wagen aussahen! Wie schön doch das Leben war! Soll ich, da wir ohnehin dem Oberland zufahren, anfangen zu jodeln?

Niemals war ich dermassen bei der Sache, und lange war's her, dass ich mich so von Herzen freute, ein Dichter zu sein. An diesem Abend in Th. vergass ich vollkommen meinen zweifelhaften Stand- und Sitzpunkt und dachte keinen Augenblick daran, dass ich hier vor völlig fremden Leuten meine Verse und Geschichten vorzutragen habe und dafür am Ende, gegen Unterschrift auf einer Quittung, Geld bezahlt erhielt — nein, an alle diese Dinge dachte ich nicht. Ich las meine Verse keck wie ein Troubadour und innig wie ein deutscher Minne-

# ÜBER DIE EHE

VON PAUL HÄBERLIN  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT BASEL

## INHALTSVERZEICHNIS

Ist der Beweggrund zur Ehe ihr tragender Grund?	Was sagen wir den Verheirateten?
Die Geschlechtsliebe als Ehegefahr	Die typische Ehekrise
Wie ist Ehe trotz der Liebe möglich?	Untadelig oder wahrhaftig?
Die Liebe muss entgiftet werden	Die zweite Liebe ist nicht die erste Liebe
Liebesehe oder Vernunftehe?	Der Unschuldige muss den ersten Schritt tun
Der einzige Scheidungsgrund	
Machtkämpfe in der Ehe	

*Das ungewöhnliche Interesse, welches die Aufsätze «Gedanken über die Ehe» von Paul Häberlin bei ihrer Veröffentlichung im «Schweizer-Spiegel» hervorgerufen haben, veranlasste uns, den Verfasser zu bitten, diese Aufsätze zu einem selbständigen Werke zu erweitern. Dieses Werk liegt heute vor. Die grundsätzlichen Überlegungen, welche die Aufsätze boten, wurden durch ein reiches Beispielsmaterial aus der Praxis der Eheberatung auf mehr als den doppelten Umfang erweitert.*

*Das intime Zusammenleben zweier Menschen, wie die Ehe es darstellt, ist immer ein Problem. Paul Häberlin geht all den Schwierigkeiten auf den Grund, die in jeder, auch der glücklichsten Ehe auftreten, und hilft dadurch an deren praktischen Überwindung mit. Das Buch ist für Verheiratete und Unverheiratete ein Wegweiser zu einer glücklichen Ehe. Kaufen Sie, schenken Sie dieses Buch!*

Preis in Ganzleinen gebunden auf Velinpapier gedruckt  
6.— Franken

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH

1928

## Ein Wort an die Männer!

Was erwartet eine Frau von Ihrem Geschenk? Vor allem, dass es ihr Freude macht, sie über den Alltag erhebt, ihr Leben bereichert und verschönert. Nicht praktische Nutzgegenstände wünscht sie, sondern schöne Dinge, die ihr das freudige Gefühl von Besitz, Schönheit und Erhebung geben. Was wäre passender als schöne Bücher! Schenken Sie:

**JOHN KNITTEL**

*Therese Etienne, Roman*

Die packende Schilderung einer verwirrten Herzensleidenschaft, die durch Schuld und Verbrechen führt und in geläuterte Liebe ausklingt. Geheftet Fr. 6.—, Leinen Fr. 8.—

**ALFRED KUHN**

*Der Bildhauer Hermann Haller*

Reich illustrierte Monographie des bekanntesten Schweizer Bildhauers. Geheftet Fr. 14.—, Leinen Fr. 18.—

**ERWIN POESCHEL**

*Augusto Giacometti*

Eine meisterhafte Darstellung des Schaffens dieses grossen Magiers der Farbe. 16 farbige Tafeln, 8 Tiefdrucktafeln, 4 graphische Blätter und 57 Abbildungen in Kunstdruck. Geheftet Fr. 32.—, Leinen Fr. 36.—, Halbleder Fr. 42.—

**LUIGI PIRANDELLO**

Deutsche Gesamtausgabe der Romane, herausgegeben von Hans Feist, mit einem Vorwort von Alfred Kerr

I. *Einer, Keiner, Hunderttausend*. Mit einem Bildnis Pirandellos

II. „*Kurbeln*!“ Roman. Aufzeichnungen des Filmoperateurs Serafin Gubbio

III. *Geschichten für ein Jahr*. 13 Meisternovellen.

Jeder Band geheftet Fr. 4.50,  
Leinen Fr. 6.50

**Dr. ADOLF FERRIÈRE**

*Die Erziehung in der Familie*. Übersetzt von Ernst Kohler. Ein Buch voll praktischer Anregungen über die Erziehung des Kindes in jeder Altersstufe.

Geheftet Fr. 3.—, Halbleinen Fr. 4.—

**ORELL FÜSSLI ALMANACH 1928**

Ein literarisches Jahrbuch der Schweiz, mit Beiträgen der bekanntesten Dichter und Kritiker. Fr. 1.—

In jeder Buchhandlung erhältlich

**ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH**

sänger der Schwedin vor, der schönen, samthäutigen, rehägigen Schwedenjungfrau, die ich Greta nannte.

Ob sie mir schreiben wird? dachte ich in einer Lesepause. Aber jedenfalls war es hübsch gewesen, und auf meinen Einfall mit den «Herzen in Not» war ich mächtig stolz.

Es vergingen zwei Tage, drei Tage, vier Tage. Nun ja, mein bekanntes Pech in solchen Dingen, murmelte ich resigniert. Aber am fünften Tage brachte der Briefträger ein winziges, weisses Kuvert, eine Visitenkarte: Sigrid Lindström, B..., Leuenberggasse 58.

Nun hilf mir, Apoll, Vater der Dichter, Liebling der Sonne, Freund Aphroditens! Ich setzte mich hin und schrieb Sigrid einen Brief: Verehrtes, liebes Fräulein! — —

Ich erinnerte sie an die schöne, hübsch verplauderte Viertelstunde im Eisenbahnwagen und schrieb ihr, wie schade es wäre, wenn ich sie nicht mehr sehen könnte (deshalb hätte ich mir — bitte um Verzeihung! — auch erlaubt, ihrer kleinen Begleiterin meine etwas merkwürdige Visitenkarte abzugeben). Ach, es gäbe ohnehin allzu viele Menschen, welche so regelmässig wie eine brave Uhr abliefen. Was aber uns beide anbetreffe, so hätte ich die magische Gewissheit, dass — ja, und so weiter.

Ob ich sie einmal treffen dürfe? Aber nicht erst in Schweden, sondern, bitte, recht bald hier in der Schweiz.

Und dann trafen wir uns. Mein Gott, wie schön sie war! Ich schlug ihr vor, ein bisschen aus der Stadt hinaus, in die schöne, winterliche Landschaft zu gehen.

Sie kam.



Ich war schüchtern. Sie war schweigsam.

Schliesslich brachte ich ein Gespräch von tödlichem Ernste zustande: Ueber diesen winterlich stillen Wald hier, über die Rätsel des Lebens, und wie einsam im Grunde jeder Mensch doch sei — und dergleichen dunkle Dinge mehr.

«Ja», sagte sie mit einem spöttischen Seitenblick zu mir. Aber sie ziehe Menschen, die herzlich lachen können, allzu ernsten Leuten bei weitem vor. Sie, oben in Schweden, hätten ohnehin starke Neigung zu Ernst und Schweigsamkeit. Da müsse man darauf bedacht sein, diese Anlagen ein wenig zu kompensieren.

Aber ich gab nicht sogleich nach.

«Ach, herzlich lachen kann jeder dumme Kerl!» sagte ich.

«Philosophieren auch», entgegnete sie.

Da sank mir das Mütchen. Offenbar machte ich alles wieder verkehrt, wie gewöhnlich.

«Wir wollen in die Stadt zurück, Tee trinken gehen», schlug ich vor.

«Ja, gern», sagte Fräulein Lindström. «Ich habe ein wenig kalte Füsse. Eigentlich ist es barbarisch von Ihnen, eine junge Dame bei diesem kalten Wetter im freien Felde herumzuführen. Machen das alle Schweizer so?»

Bitte, ich hätte sie doch gefragt, erwiderte ich errötend. Sie habe nicht nein gesagt.

Sie lachte: «Ich bin eben höflicher als Sie!»

Ach, sie war ein Teufelsmädchen!

Und dann tranken wir also Tee in einer kleinen Konditorei, und Fräulein Sigrid erwärmte sich und begann zu blühen wie eine Rose.

## Ein Wort an die Frauen!

Was schenken Sie einem Mann? Was freut ihn besonders? Am ehesten Dinge, die er gut brauchen kann, sei es bei der Arbeit oder zu Hause, sei es zu seinem Genuss oder zur innern Bereicherung, sei es zum angenehmen und nutzbringenden Zeitvertreib in seinen Mussestunden. Bücher eignen sich ausgezeichnet, vorausgesetzt, dass es so *passende* Bücher sind wie:

**MITTELHOLZER-GOUZY-HEIM**

*Afrikaflug.* Das Bordbuch der Flugteilnehmer. 212 Bilder in Kupfertiefdruck, 235 Seiten Text.

Geheftet Fr. 14.—, Leinen Fr. 16.—

**PAUL DE KRUIF**

*Mikrobenjäger.* Männer, die den Tod besiegten! Die Geschichte der Bakterienforschung in 12 flott und spannend geschriebenen Lebensbildern von Leeuwenhoek bis zu Paul Ehrlich.

Geheftet Fr. 10.—, Leinen Fr. 12.50

**JACQUES MORTANE**

*Das Neue Deutschland.* Mit einem Gespräch als Vorwort von *Aristide Briand*. Das hochaktuelle Buch eines scharf und vorurteilslos beobachtenden französischen Journalisten. Mit Beiträgen von *Dr. Stresemann*, Ministerpräsident *Braun*, *Dr. Preuss*, *Thomas Mann*, u. v. a.

Leicht kart. Fr. 5.50

**ANDRÉ SIEGFRIED**

*Die Vereinigten Staaten von Amerika,* Volk, Wirtschaft, Politik. *H. L. Mencken* sagt in „The Nation“: „Ein fast unglaublich gutes Buch“.

Geheftet Fr. 15.60, Leinen Fr. 18.75

**PAUL VETTERLI**

*Wald und Wild.* Mit 337 Tiefdruckbildern nach Naturaufnahmen, vielen Zeichnungen, 16 Farbtafeln und 6 Kunstblättern. Ein Meisterwerk der Tierphotographie! Leinen Fr. 42.—

**R. G. BAUMANN**

*Der Tropenspiegel.* Ein Buch, das einem mitten hineinversetzt ins indische Inselreich voll Sonne, Fruchtbarkeit und Urwaldzauber.

In zwei Bänden geheftet Fr. 25 —, in zwei Leinenbänden, Fr. 30.—

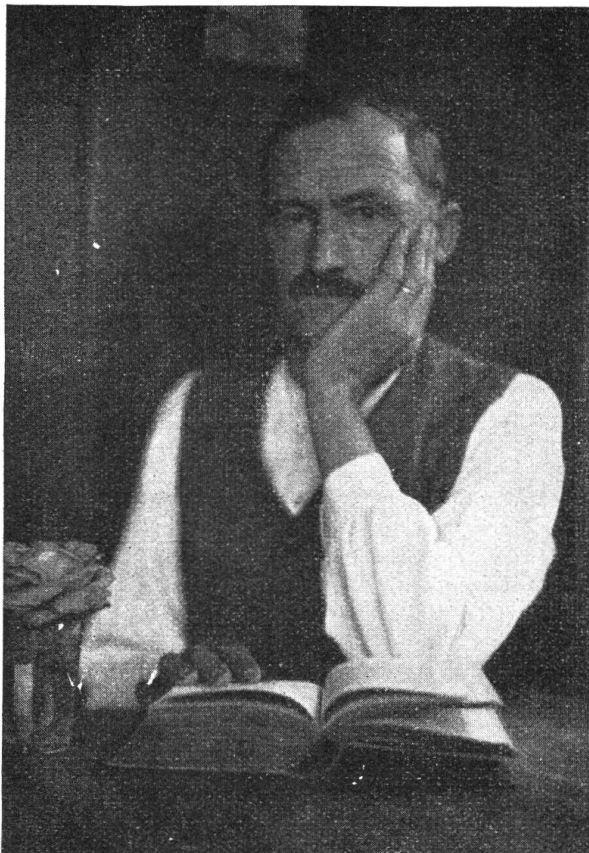
**ORELL FÜSSLER ALMANACH 1928**

Ein literarisches Jahrbuch der Schweiz, mit vielen Beiträgen bekannter Schriftsteller, wie *Ed. Korrodi*, *W. Mittelholzer*, *Konrad Falke*, *Luigi Pirandello* u. v. a. Fr. 1.—

In jeder Buchhandlung

**ORELL FÜSSLER VERLAG, ZÜRICH**

## Zum 60. Geburtstag von



## Alfred Huggenberger

erscheint als Weihnachtsgabe 1927 das neueste Werk des Dichters:

### Die Brunnen der Heimat

Jugenderinnerungen. Brosch. Fr. 3,75, Leinen Fr. 6,25

Aus dem Wunsche, längst entschwundene Jugendtage noch einmal andächtig zu durchleben, entstand dieses Werk mit seinen reichen, zwanglos aneinandergereihten Episoden, die eine anmutige Schilderung seiner arbeits- und entbehrungsreichen Jugend geben, uns das Erwachen seines beweglichen Geistes, die ersten poetischen Versuche und das allmähliche Erstarken seiner dichterischen Kraft zeigen. Wir erfahren von altem Brauch, von der herben Poesie von Wald, Wiese und Acker. Alles in allem: *Das Jugenderleben eines eigenwüchsigen Poeten, ein Bekenntnisbuch von inniger Verhaltnenheit.*

Gleichzeitig erscheint unter dem Titel

### Rudolf Hägni

### Alfred Huggenberger, Persönlichkeit und Werk

eine ungemein fesselnde, Wesen, Persönlichkeit und Werk lebendig darstellende biographische Studie. Mit zahlreichen Bildern und Kunstbeilagen. 64 Seiten Umfang. Preis 1 Fr.

L. Staackmann Verlag, Leipzig

Als es dämmerte, wollte sie nach Hause.  
Ich begleitete sie.

Das Haus lag in einem Villenvorort.  
Es stand hübsch und einsam in einem Garten. Ein Hund bellte. Fräulein Sigrid gab mir die Hand. Sie lächelte. Ich sah ihre weissen Zähne durch die Dämmerung leuchten. Ich sah ihre Augen. Sie waren jetzt ganz dunkel.

«Leben Sie wohl», sagte sie. «Ich habe Sie gern noch einmal wieder gesehen.»

Sie trat zur Haustüre, ich zur Gartentüre.

Als ich die Klinke ergriff, sah ich das Mädchen in den Garten zurücktreten.

«Wie ärgerlich», sagte sie. «Nun hab' ich keinen Hausschlüssel. Was machen wir jetzt?»

Was glauben Sie, dass ich antwortete?

«Ja, was machen wir jetzt?» sagte ich ratlos und verwirrt. Etwas Dümmeres hätte mir überhaupt nicht einfallen können!

«Ich will doch noch einmal nachsehn», hörte ich Sigrid.

«Vielleicht...»

Sie suchte in ihrer Ledertasche.

«Aber natürlich! Da ist er ja!»

Und sie gab mir ihre kleine, von weichem Wildleder umhüllte Hand noch einmal. Und lächelte noch einmal.

«Gute Nacht also.»

«Gute Nacht. — Auf Wiedersehn!»

Dann ging ich allein, vereinsamt und traurig nach der Stadt zurück. Ich würde sie nie wieder sehen, niemals wieder, das wusste ich.